

## Die innere Vollmacht der Frau

Es hat den Anschein, dass die Frauen seit jeher das schwächere Geschlecht waren und in unserer Gegenwart werden sich Frauen aller Kulturen ihrer inneren Vollmacht bewusst. Indem wir diesen Prozess unterstützen, können wir dazu beitragen, das kosmische Gleichgewicht auf diesem Planeten herzustellen.

Warum sind Themen wie „Geschlechtergleichheit“ noch immer auf der Tagesordnung internationaler Konferenzen?

Auf einer der diesjährigen UN – Tagungen wird das Thema „Ending impunity for violence against women and girls“ (Das ungestrafte Davonkommen bei Gewalt gegen Frauen und Mädchen beenden) behandelt.

Ist es nicht skandalös, dass es bis heute nicht eine Selbstverständlichkeit ist, Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu bestrafen?

Wie dieser Gewalt ein Ende setzen? Mittlerweile ist es bekannt, dass hier in unserem „zivilisierten“ Kulturbereich jede vierte Frau schon einmal häusliche Gewalt von ihrem Partner erlebt hat.

Ein Grund für so viel Menschenverachtung liegt wohl in den negativen Frauenbildern, die in den meisten Zivilisationen vorherrschend waren.

Woher kommt das minderwertige Frauenbild?

Lassen Sie mich einige Resultate zeigen, die auf der Suche nach dem Ursprung der Frauenfeindlichkeit in unserer westlichen Zivilisation zu finden waren.

Nicht, dass die Weisen und heiligmäßigen Gelehrten aus der Frühzeit des Christentums in Misskredit gebracht werden sollen – sie wussten und kannten es nicht besser.

Doch manchen Frauen, die noch heute möglicherweise an ihre zweitrangige Position glauben, könnte es helfen, ein Bewusstsein um ihre Gleichwertigkeit zu finden, wenn sie erkennen, dass die Unterordnung der Frau nicht die universale Ordnung ist, sondern eine von Menschen gemachte weltanschauliche Meinung.

In den Jahrhunderten um die Zeitenwende trieb die feindliche Haltung Frauen gegenüber ihre extremsten Blüten.

Während in der hebräischen Sprache das Wort für „Gut“ und „Schön“ dasselbe ist, wurde in der antiken Welt die Schönheit der Frau erotisiert und dämonisiert als gefährlich und verführerisch für die Männer.

Griechische Philosophen behaupteten, dass Männer Menschen im vollsten Sinne sind und Frauen defizitäre Wesen, Mädchen sind das Ergebnis von verdorbenem Sperma.

Für Aristoteles dienten Frauen nur als Nährboden, um Kinder zu produzieren.

Seine Ansicht hielt sich bis zum Jahre 1827, als die menschliche Eizelle entdeckt wurde und seither der gleiche Anteil von männlichen und weiblichen Elementen bei der Zeugung wissenschaftlich bewiesen ist.

Nach Christus schöpfte der große Kirchenvater Augustinus aus dem Erbe des Neuplatonismus, für ihn stand der Mann über der Frau wie die Seele über dem Leib, das „Höhere“ über dem „Niedrigeren“.

Ihre einzige Zweckbestimmung ist das Gebären der Kinder. Sein Zeitgenosse Ambrosius war überzeugt, dass das Laster und die Lüge in der Welt von den Frauen ausgegangen ist.

Von den beiden theologischen Interpretationen der Schöpfungsgeschichte (Genesis 1 wurde wissenschaftlichen Erkenntnissen gemäß viel später geschrieben als Gen. 2 und 3) wurde diejenige, dass die Frau aus der Rippe des Mannes geschaffen ist, zur gedanklichen Leitlinie.

Demnach wurde der Mann sogar als Ursprung der Frau angesehen.

Was man heute als die so genannten Apokryphen oder geheimen Schriften kennt, ist eine Zusammenfassung von Inhalten ägyptischer und babylonischer Kulte, griechischen und gnostischen Gedankenguts, die sogenannte Sammlung der Weisheiten und Sprüche.

Die meisten von ihnen sind im heutigen Sinne leib- und somit auch frauenfeindlich.

Diese wurden von den frühen Christen häufig zitiert und für Belehrungen in den Gemeinden verwendet.

So wurde dann von den Predigern das „Böse“ und „Sündhaftigkeit“ einfach mit der Frau gleichgestellt.

Zum Beispiel warf Tertullian (um 200) den Frauen vor, für Sünde und Verführung verantwortlich zu sein und dass ihretwegen die Menschheit sterblich wurde.

Folglich wurde der Frau die Schuld für den Kreuzestod Jesu Christi zugeschoben.

Die theologische Argumentation ging so weit, dass sogar darüber diskutiert wurde, dass Frauen, um gerettet zu werden, als Männer auferstehen müssen.

Sie stellten sich den Himmel ohne Frauen vor, oder zumindest, dass die Frau in der Hierarchie unter dem Mann steht.

Thomas von Aquin, der die christliche Theologie maßgeblich geprägt hat, übernahm die aristotelische Anthropologie. Logischerweise ist demnach der Mann zum Herrschen und die Frau zum Dienen und Gehorchen bestimmt.

Aus dieser Denkweise leitet sich bis heute noch die Argumentation der Amtsunfähigkeit von Frauen in vielen christlichen Kirchen ab.

Während der dunklen Jahrhunderte der Inquisition, wo im Laufe von 300 Jahren Millionen Frauen in ganz Europa ermordet wurden, degradierte der Hexenhammer oder Malleus maleficarum“ von 1487 die Frauen zu unvollkommenen Tieren. Sexuelle Begierde wird nur mit Frauen identifiziert und was immer passiert, sind die Frauen der Sündenbock.

Noch im Jahre 1910 schrieb Max Funke, ein deutscher Philosoph, ein Buch, worin er beweisen wollte, dass Frauen keine Menschen sind.

Als Gründe nannte er, dass Frauen die Engel, den Adam, und eine Reihe anderer Männer der biblischen Geschichte verführten.

Könnte es nicht sein, dass all dies unbewusst immer noch bewirkt, Frauen auch heute noch als minderwertig zu betrachten?

Letzten Endes glaubten sie selbst, minderwertig zu sein und Strafe zu verdienen.

Auch heute noch möchten Frauen ihren Wert, ihre Würde und Anerkennung von der Männerwelt erhalten.

Jedoch, wenn wir die Bibel sorgfältig studieren, finden wir heraus, dass das anthropologische Bild in Genesis 1 besagt, dass Männer und Frauen als Gottes Abbild gleichwertig sind. Dass ein Mensch über den anderen herrscht, wäre eine Pervertierung der Schöpfungsordnung, der Mann hat keinerlei „göttliche“ Befugnis, die Frau zu dominieren.

Zwar gab es die Geschichte hindurch immer wieder Frauen, die um ihre Gleichstellung rangen und gerade die Frauenbewegung in Amerika und Europa konnte schon viele Errungenschaften für die Frauen erkämpfen.

Erstrebenswert wäre jedoch, dass Frauen die ureigenen Wesenszüge des Frau-Seins mehr zum Tragen bringen würden anstatt es den Männern gleichzutun oder mit ihnen zu konkurrieren, wie es in der Vergangenheit teilweise zu beobachten war.

Wichtig scheint mir, dass wir als Frauen verstehen, dass wir anders, aber gleichwertig sind, ohne zu beurteilen.

Glücklicherweise gab es in der Geschichte auch Männer, die Würde und Rechte der Frauen verteidigten, wie der größte unter ihnen, Jesus.

Durch seine Lebensweise demonstrierte er, dass Frauen denselben Wert besitzen wie Männer.

Leider wurde gerade diese Vorbildfunktion von den wenigsten seiner Nachfolger übernommen.

Einer der herausragenden Verfechter für die Frauen war Friedrich von Spee im Mittelalter, der unter Lebensgefahr gegen die Hexenvernichtung anging.

Zur Jahrhundertwende war August Bebel, der den Frauen das Wahlrecht verschaffte, einer von vielen in Europa.

Heutzutage finden wir in der Vereinigungsphilosophie die ideologische Untermauerung, dass Frauen mit den Männern gleichwertig sind.

## Vertrauen in unseren eigenen Wert und Würde

Wäre es denn nicht machtvoller, wenn wir Frauen nicht darauf warten würden, von Männern befreit zu werden, sondern unseren eigenen Wert in uns selbst fänden?

Wir können sicher sein, dass wir dieselbe Spiritualität besitzen, denselben Intellekt, dieselbe menschliche und sogar göttliche Beschaffenheit wie Männer.

Wir können nachdenken über unsere einzigartige und kostbare Persönlichkeit, egal, wie die einzelnen Religionen oder Ideologien Frauen bisher betrachtet haben.

Jetzt ist die Zeit da, uns selbst wertzuschätzen, zu erkennen, dass wir besondere Werte, Fähigkeiten und Talente in uns haben, die unsere Gesellschaft so dringend braucht.

Die Welt von heute sucht nach weiblichen Werten, das zeigt sich sogar in der Politik, wo immer mehr Frauen gewählt oder ernannt werden, ihre Bevölkerung zu repräsentieren.

Weibliche Qualitäten, wie wir sie schon bei anderen Gelegenheiten beschrieben haben, sind unter vielen anderen:

- Der tiefe emotionale Wunsch, Bedürfnisse anderer zu befriedigen, andere glücklich zu sehen,
- Die Mitmenschen und sogar die Feinde zu lieben,
- Mitgefühl, Geduld, Vergebung,
- Andere so behandeln, wie wir selber behandelt werden möchten,
- Die Fähigkeit, in allen Aspekten des Lebens kreativ zu sein,
- Eine Verbundenheit mit dem Ursprung aller Lebewesen,
- Sich für die Schwächeren einsetzen,
- Verständnis um den Wachstumsprozess,

- Finden einer gemeinsamen Basis und sich auf dieser Grundlage einigen
- Entdecken, was uns in allen Ideologien und Philosophien verbindet
- Bereitschaft, sich für andere einzusetzen oder zugunsten anderer zurückstehen
- Mut, Unabhängigkeit und Durchhaltevermögen
- Die Fähigkeit, unabhängig von äußerlichen Wertmaßstäben zu lieben,
- Verständnis um die Standpunkte anderer
- Die Fähigkeit, sich in die Position anderer hinein zu versetzen, um anderer Perspektiven zu verstehen
- Panoramablick – Blick für das Gesamte, die Gesamtsituation einer Person betrachtend
- Ein Blickwinkel, der alle Sinne einbezieht
- Vermeiden von Machtkämpfen,
- Wunsch nach effizienterer Zusammenarbeit
- Harmonisieren, ausgleichen, Erreichen von Positionen, die auf Übereinstimmung beruhen.

Das bewusst werden um unsere typisch weiblichen Eigenschaften wird unseren Selbstrespekt stärken und unser Verständnis, dass es ohne uns Frauen, beziehungsweise weibliche Wesensarten, die eigentlich genauso in Männern vorhanden sind, keinen Frieden und Weiterentwicklung in der Gesellschaft und weltweit geben wird.

Sobald wir uns diese wunderbaren Eigenschaften in unser Bewusstsein einprägen, werden wir unsere Würde finden.

Pico della Mirandola, ein Philosoph der Renaissance, sah die Würde des Menschen in der Selbstbestimmung und in der freien Entwicklung seines Charakters.

Alle anderen Geschöpfe wachsen gemäß den Naturgesetzen und nur die Menschen haben die Möglichkeit oder in anderen Worten den göttlichen Auftrag, sich selbst mit zu erschaffen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, uns selbst zu entdecken, sich die Zeit zu nehmen, uns selbst zu kultivieren, indem wir unsere Spiritualität nähren.

Natürlich sehen wir auch viele verbitterte Frauen, die tief verletzt sind und wir wissen, da gibt es immer einen Grund dahinter.

Auch lässt sich nicht bestreiten, dass Frauen sehr intrigant oder eifersüchtig sein können und dass sie sich und anderen oft das Leben ziemlich schwer machen.

Allerdings hat das nichts mit Würde gemeinsam, vor allem, für diejenigen, die das tun.

Sicher gäbe es genügend Anlässe, sich zu rächen oder einander zu bestrafen, aber das bringt niemals ein positives Ergebnis.

Der einzige Weg ist es, unseren eigenen Wert, den wir seit Beginn unserer Existenz besitzen, zu finden, dann werden wir auch fähig sein, einander Würde zuzugestehen.

### **Andere und sich selbst nicht mit Füßen treten**

Genauso, wie wir in der Bibel lernen, andere wie uns selbst zu lieben, so ist es mit der Wertschätzung anderer und uns selbst. Vor allem als Mütter, wie oft ignorieren wir unsere natürlichen Bedürfnisse, indem wir dem Ideal des „Lebens für Andere“ folgen oder auch missverstehen und uns selbst mit Füßen treten.

Um nicht ausgebrannt oder krank zu werden oder in Depressionen zu verfallen, ist es notwendig, Grenzen zu ziehen.

Da gibt es MEINE Verantwortung und da ist die Verantwortung der anderen.

Selbstdisziplin ist sicher gut um der eigenen Gesundheit willen oder jemand anderem zuliebe oder für einen höheren Zweck. Wenn wir uns allerdings ständig überfordern, werden wir möglicherweise gnadenlos uns selbst und anderen gegenüber auch.

Es gibt gewisse Bedürfnisse, die in jedem von uns sind und Bedürfnisse sind ein gottgegebener Aspekt unseres Herzens. Um unserer seelischen Gesundheit willen würde es uns gut tun, in uns zu gehen und unsere Bedürfnisse ernst zu nehmen und sie im Kontext mit dem Wohl des Ganzen auch zu erfüllen.

Und nicht zu vergessen – jedes Wachstum braucht Zeit, wir können uns selbst oder andere nicht zwingen.

Unsere Würde ist unverletzbar

Egal, wie andere uns behandeln, wir sollen uns nicht als Opfer fühlen.

Unsere universale, gottgegebene Würde ist viel stärker als jedwede Bewertung, die jemand anderer uns gibt.

Im Allgemeinen haben Frauen die Tendenz, sich von der Anerkennung anderer abhängig zu machen.

Leider müssen wir zu oft mit ansehen, dass Frauen oder Mädchen sich von Männern missbrauchen lassen in der Hoffnung, dafür ihre Liebe zu bekommen.

Sie vergeben ihren gewalttätigen, betrunkenen Ehemännern immer wieder, geschlagen und gedemütigt und hoffen trotzdem auf Besserung.

Es würde den Männern aber helfen, wenn sie auf ihrer Würde bestehen und Hilfe von außen suchen würden.

Indem wir uns ständig selbst bestätigen, dass wir als Gottes Abbild mit ewigem Wert geschaffen sind, lernen wir, von der Bewertung Anderer unabhängig zu werden.

Unser Gefühl der Würde verlieren wir nur, wenn wir andere beschuldigen, richten oder die Kontrolle über die Emotionen verlieren.

### **Unser eigentliches, inneres Selbst finden**

Aus spiritueller Sicht befindet sich ein unermesslicher Schatz in uns. Mystiker aus dem christlichen Bereich sowie aus anderen Religionen und Kulturen entdeckten seit Jahrtausenden, dass der Thron Gottes in unserem Herzen steht.

Wir brauchen nur still zu werden und in uns hineinhorchen. Dort finden wir alles, was wir brauchen – Kraft, Trost, Inspiration, Freude, Weisheit, Frieden und unendliche Liebe.

In der Tat, wir sind eins mit der Quelle des Universums und jeder ist fähig, das zu erfahren.

Heutzutage gibt es überall Angebote, diese Innenschau zu üben, wir sollten diese Möglichkeiten um des Friedens willen nützen.

In diesem Zusammenhang illustriert einer der größten deutschen Mystiker, Meister Eckhart, diese allumfassende Liebe folgendermaßen:

„...Hast du dich selbst lieb, so hast du alle Menschen lieb wie dich selbst. Solange du einen Menschen weniger lieb hast als dich selbst, so hast du dich selbst nie wahrhaft lieb gewonnen, - wenn du nicht alle Menschen lieb hast wie dich selbst, in einem Menschen alle Menschen: und dieser Mensch ist Gott und Mensch. So steht es recht mit einem solchen Menschen, der sich selbst lieb hat und alle Menschen so lieb wie sich selbst, und mit dem ist es gar recht bestellt.

### **Uns zu finden ist der Schlüssel, um andere zu respektieren**

Es ist erstaunlich, wie sehr sich unsere Haltung anderen gegenüber ändern kann, sobald wir uns des eigenen Wertes bewusst sind.

Fast automatisch werden wir fähig, andere zu respektieren. Indem wir uns wertschätzen, können wir in jedem denselben Wert sehen, wenn wir auch anderer Meinung sein mögen.

Aber es ist eine Verbundenheit spürbar und eine Art Geduld und Verständnis.

Wie schon vorher gesagt, wir brauchen nicht Lob oder Anerkennung von den Männern zu suchen, sobald wir unsere Stärke und göttlichen Wesenszüge erkennen, sind wir vollwertig bzw. gleichwertig.

Uns selbst wert zu schätzen nimmt unseren Ehemännern, Partnern, Arbeitskollegen oder Vorgesetzten sogar eine große Last von den Schultern.

Und, wer weiß, vielleicht verbessert das sogar die Beziehungen zu den Männern in unserem Umfeld.

## **Das Ziel der Frauenförderung für Frieden**

Die Grundlage des Friedens ist eine wirkliche Schwesternschaft unter Frauen, vom Herzen her, über Rasse, Kultur und sozialen Status hinweg.

Indem wir als Schwestern derselben menschlichen Familie alle Unterschiede transzendieren, können wir das ganze Potenzial des Frau Seins ausschöpfen.

Zusammen können wir Lösungen finden und in Angriff nehmen, während möglicherweise viele Männer immer noch versuchen, einander zu sagen, was sie zu tun hätten.

Wir können auf die geistige und physische Gesundheit der Frauen konzentriert hinarbeiten, wissend, dass sie, wenn sie glücklich sind, alle Kräfte freisetzen können, die sie in ihren Familien, in der Nachbarschaft, der Gesellschaft und in der Welt brauchen.

Es gibt noch unzählige Problembereiche zu erforschen, das Erbe der Geschichte zu studieren um für den Aufbau einer friedlichen Welt gut gerüstet zu sein.

Wir wollen herausfinden, was bei der Erziehung von Jungen falsch gemacht wurde, dass sie Männer wurden, die Frauen so sehr verachten. Und genauso bei der Erziehung der Mädchen, wie sie lernen, ihren Wert und ihre Würde unter den gegebenen Umständen zu verteidigen.

In der Gestaltung einer Welt des Friedens darf es keine Sklaverei mehr geben, egal, welcher Art.

Die Frau als Ehepartnerin wartet darauf, aus ihrer Rolle als Dienerin oder Gehilfin des Mannes herauszukommen, gegenseitige Anerkennung und Respekt wäre die Norm.

Dennoch, das letztendliche Ziel ist es, mit den Männern zu kooperieren, denn beide Geschlechter haben besondere Gaben beizutragen und nur beide zusammen werden fähig sein, den Traum der Menschheit zu erfüllen.

Die Zeit ist reif zu verstehen, dass nur Mann und Frau zusammen eine vollständige Persönlichkeit sind. Philosophisch gesehen, verkörpert der

Mann alle positiven Elemente und die Frau die negativen Elemente des Kosmos im Sinne von Yang und Yin. Wenn beide zusammen die Reife des Herzens erlangen, dann hat das Eins Sein, das sie verkörpern, die Kraft eine Kultur des Herzens und Friedens zu gestalten.